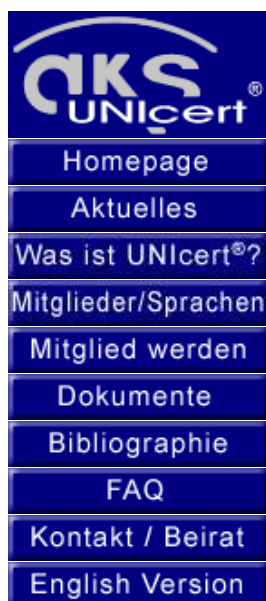


4. UNICERT®-FORTBILDUNGSWORKSHOP AM 1. NOVEMBER 2003 AN DER FACHHOCHSCHULE ROSENHEIM ZUM THEMA "PRÜFERTRAINING: EVALUATION VON MÜNDLICHEN PRÜFUNGSLEISTUNGEN (HÖRVERSTEHEN, SPRACHPRODUKTION)"



Die UNICert®-Workshopreihe, die als Beitrag zur Erreichung eines größeren Grades der Professionalisierung im Hochschul-Fremdsprachenbereich dienen soll, fand am 1.11.2003 an der Fachhochschule Rosenheim ihre vierte Auflage. Das diesjährige Rahmenthema des Workshops lautete "Prüfertraining: Evaluation von mündlichen Prüfungsleistungen (Hörverstehen, Sprachproduktion)". Nach einem einleitenden Plenarvortrag von Prof. Dr. Voss über "Parameter des Überprüfens von Hörverstehen und mündlicher Sprachkompetenz" beschäftigten sich die rund 55 Workshop-Teilnehmer/innen in vier sprachenspezifischen Arbeitsgruppen intensiv mit den Aspekten der praktischen Durchführung von mündlichen Sprachprüfungen.

- Vortrag
 - **Prof. Dr. Voss. "Parameter des Überprüfens von Hörverstehen und mündlicher Sprachkompetenz"**
- sprachenspezifische Arbeitsgruppen
 - **Zusammenfassung der Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen**
 - **AG I Englisch**
 - **AG II Englisch**
 - **AG III Romanische Sprachen**
 - **AG IV Deutsch als Fremdsprache und slawische Sprachen**

(Downloadhinweis)

Einige Gesichtspunkte aus dem Vortrag: "Parameter des Überprüfens von Hörverstehen und mündlicher Sprachkompetenz"

(Prof. Dr. Bernd Voss, Technische Universität Dresden)

Hörverstehen ist, wie auch Leseverstehen, ein innerer Vorgang, der nur indirekt sichtbar gemacht werden kann. Im Unterschied zum Leseverstehen ist das Hörverstehen jedoch kein rekursiver sondern ein rein linearer Prozess, bei dem akustische, sprachliche und inhaltliche Komponenten wirksam werden. Zwischen diesen treten kompensatorische Effekte auf, die das Verstehen eines Hörtextes auch erlauben, wenn eine der drei Komponenten nur schwach ausgeprägt ist.

Bei der Überprüfung einer Hörverstehensleistung zeigen sich drei Problemfelder. Erstens stellt sich die Frage nach geeignetem Eingangsmaterial. So ist z.B. zu entscheiden, ob spontansprachliches Material oder ein linear strukturierter monologischer Erzähltext eingesetzt wird. Entsprechend unterschiedlich ist das Anforderungsprofil. Zweitens ergibt sich aus dem linearen Charakter des Hörverstehensprozesses und der Wirksamkeit akustischer und sprachlicher Faktoren die Frage nach der Art der Präsentation (persönlich durch Vorlesen, medial durch Ton-/Bildträger) und der Häufigkeit des Zugriffs auf den Hörtext. Bei mehrfacher Präsentation ist zu beachten, dass unter natürlichen Bedingungen Bedeutung in der Kommunikation ausgehandelt wird. Eins-zu-eins Wiederholungen finden dort nicht statt und stellen damit keine ganz reale Situation dar. Drittens sind Verfahren zu bestimmen, die das Hörverstehen sichtbar machen. Die Rezeptionsleistung kann verbal oder nonverbal erfasst werden. Dabei sollte nicht nur auf die inhaltliche Komponente (z.B. durch orientierende/faktische/inferentielle Fragestellungen) fokussiert werden, sondern auch auf die

akustische Komponente (z.B. durch separate Aufgaben zur Akzenterkennung) und die sprachliche Komponente (z.B. durch separate Aufgaben zur orthographischen Transkription). So kann neben dem Makro- auch das Mikroverstehen des Hörtextes überprüft werden.

Die Feststellung der mündlichen Sprachkompetenz kann im Gegensatz zur Überprüfung von Hörverstehen mittels direkter Verfahren erfolgen. Hierbei können integrative Formate gewählt werden, da im Zentrum nicht die sprachlichen Elemente stehen, sondern die Fertigkeit, diese zu verknüpfen und zu verwenden. Das Sprechen als Fertigkeit kann sich monologisch oder dialogisch wie auch als Mischform vollziehen. Bedeutung stellt sich in diesem kommunikativen Akt als Prozess dar, bei dem ein Spannungsverhältnis zwischen den inhaltlichen und den eingesetzten sprachlichen Elementen existiert. Aus der Sprecherkonstellation bei einer mündlichen Prüfung ergeben sich unterschiedliche Rollen für den Prüfenden, der bei einem Dialog von zwei oder mehr Prüflingen als Beobachter und Beurteiler, bei einem Dialog zwischen Prüfling und Prüfer hingegen in der Doppelfunktion als Teilnehmer und Beurteilender auftritt. Bei der konzeptionellen Gestaltung einer mündlichen Prüfung sollten je nach Erkenntnisinteresse die monologischen und dialogischen Anteile bemessen und hinreichend Sprechanlässe geboten werden. Die Integration von mehreren Elementen erlaubt dem Prüfer das Prüfungsgespräch in Gang zu halten bzw. neu zu beleben. Das gesamte Gespräch sollte von einer Anwärms- und einer Abschlussphase umrahmt werden.

Die gewählten Bewertungsparameter müssen reflektieren, dass die Bewertung von mündlicher Sprachkompetenz die qualitative Beurteilung einer komplexen Leistung erfordert. Unter anderem ist aus diesem Blickwinkel über die Anzahl der Prüfer zu entscheiden, die regelmäßig zu schulen sind. Bei der Bewertung können sowohl skalierende Formate (z.B. Can-do-Beschreibungen, Beschreibung des Europäischen Referenzrahmens) als auch quantifizierende Formate angewendet werden. Ein weiterer Kernpunkt ist die Wahl von Bewertungskriterien, die globaler (u.a. Grad der kommunikativen Effektivität, Breite des sprachlichen Repertoires) oder analytischer Art (u.a. Aussprache, Grammatik, Wortschatz, Sprachfluss beim Hörverstehen) sein können. Die Gewichtung der Kriterien, zwischen denen durchaus Überblendungen bestehen, sollte vom Bewertungsziel abhängen, wie auch die Entscheidung darüber, ob das Hörverstehen und die mündliche Sprachkompetenz in integrierter Form oder separiert geprüft werden.

Zusammenfassung der Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen

In den Arbeitsgruppen des 4. UNicert®-Fortbildungsworkshops wurden zahlreiche, für die Durchführung mündlicher Prüfungen relevante Aspekte diskutiert (s. Protokolle). Im Folgenden sollen die wichtigsten und häufiger erwähnten Punkte zusammengefasst werden.

Prüfungsorganisation, Prüfungsort, Rahmenbedingungen

Die Beschaffenheit des Prüfungsraumes (Größe, Akustik, Beleuchtung) sowie die Sitzordnung sind Faktoren, die bei den Prüfungsvorbereitungen beachtet werden müssen. Sie tragen im günstigen Fall zur Schaffung einer positiven Gesprächsatmosphäre bei und können sich auf die Leistung des Prüflings auswirken.

Prüfungsphasen

Die mündliche Prüfung sollte mit einer kurzen Aufwärmphase beginnen, in denen alltägliche Themen angeschnitten werden. Diese Phase wird nicht bewertet. Die zweite Phase kann darin bestehen, das Hörverstehen zu überprüfen oder den Prüfling einen kurzen Vortrag halten zu lassen, für den zuvor ca. fünf Minuten Vorbereitungszeit zu Verfügung stehen. In Phase drei sollte sich ein Prüfungsgespräch entwickeln, wobei die Prüfer durchaus auch untereinander diskutieren dürfen, solange sie dem Prüfling die Möglichkeit geben, wieder in das Gespräch zu finden. Nach Abrundung des Gesprächs und kurzer Beratung wird dem Prüfling die erreichte Note mitgeteilt.

Input, Aufgabenstellung

Es wurde die Notwendigkeit betont, verschiedene Inputs (audio-visuell, akustisch, schriftlich), Materialien, Aufgaben- und Diskurstypen (Monolog, Dialog, Argumentation, etc.) in die Prüfung einzubeziehen. Als mögliche

Aufgabenstellungen wurden u.a. das Zusammenfassen eines Textes, die Äußerung der eigenen Meinung genannt. Außerdem gilt es, die verwendeten Materialien auf ihre Eignung (Fachbezogenheit, Angemessenheit, Erwartungen des Kandidaten) zu überprüfen.

Prüfungsgespräch

Es sollte im Bewusstsein bleiben, dass der Prüfer eine große Verantwortung trägt, da er sowohl Beteiligter als auch Bewertender ist. U.a. wurden die Offenheit des Prüfers gegenüber dem Kandidaten und dem Thema, die Häufigkeit des Eingreifens bzw. Rückfragens, das Sprechtempo und Wiederholungen als Faktoren identifiziert, welche den Prüfungsverlauf beeinflussen können.

Prüfling

Bei einer mündlichen Prüfung spielen die kulturelle Prägung und die Persönlichkeitsfaktoren eines Prüflings eine besondere Rolle und sollten mit im Auge behalten werden, z.B. im Hinblick auf die Sprachmenge und die Reaktion auf Eingriffe seitens des Prüfers.

Bewertung

In die Bewertung sollten sowohl die sprachlichen Fertigkeiten eines Prüflings als auch die inhaltliche Bewältigung des Themas einfließen. Dabei ist darauf zu achten, dass die Schwierigkeit des Inhalts dem Sprachniveau angemessen ist. Ob sich eine mündliche Prüfung besser mit analytischen oder globalen Bewertungsskalen einschätzen lässt, blieb offen. Allerdings sollten sowohl einzelne als auch globale Aspekte (z.B. Flüssigkeit) in die Bewertung einbezogen werden. In diesem Zusammenhang wurde auch der Frage nachgegangen, inwiefern Bewertungsbögen die Notengebung beeinflussen.

Angeregt wurde die Erarbeitung eines UNicert®-Bewertungsbogens für mündliche Prüfungen durch die Arbeitsstelle an der TU Dresden.

Es wurde außerdem für entscheidend gehalten, in Zukunft vermehrt, möglichst routinemäßig mündliche Prüfungen auf Video aufzuzeichnen und zu analysieren.

Änderung: 21.01.2005



[Aktuelles](#) | [Was ist UNicert®?](#) | [Mitglieder](#) | [Mitglied werden](#) | [Dokumente](#) | [Bibliographie](#) | [FAQ](#) | [Kontakt](#) | [English](#)